

RESet – Resonanzräume erforschen und transformieren. Ein Vorhaben zur Stärkung der Demokratie und des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Akronym: **RESet**

Verbundpartner im Überblick

1. Verbundpartner(Koordinator)

Zentrum für Arbeit und Politik (zap) der Universität Bremen

Forschungsverfügungsgebäude (FVG)

Celsiusstr. 2

28359 Bremen

Prof. Dr. Andreas Klee (Direktor)

Dr. Philipp Gies (Projektkoordination)

Lehrstuhl für Politikwissenschaft und ihre

Didaktik aklee@uni-bremen.de

Tel.: 0421 218 56 700

Fax: 0421 218-56722 (fax)

<http://www.uni-bremen.de/zap>



2. Verbundpartner

M2C – Institut für angewandte Medienforschung GmbH an der Hochschule Bremen

Flughafenallee 10

28199 Bremen

Martin Koplín

(Geschäftsführer)

koplin@m2c-bremen.de

Tel.: 0421 5905 5402

Fax: 0421 5905 5484

<http://www.m2c-bremen.de/index.php>



3. Verbundpartner

Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft

gemeinnützige GmbH

Höfestraße 19-21

30163 Hannover

Manuela Wehrmeyer (Bereichsleitung)

Modelle und Kooperationen

manuela.wehrmeyer@bnw.de

Tel: 0541-58057-110

Fax: 0541-58057-100

<http://www.bnw.de>

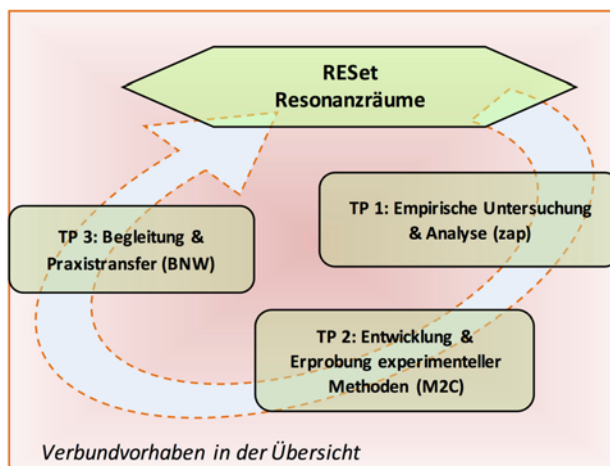


I. Ziele

1.1. Gesamtziele des Verbundvorhabens

Das Vorhaben „RESet-Resonanzräume erforschen und transformieren“ untersucht biographische und gesellschaftliche Brüche, die mit dem als Gegenmodell zum Bruch konzipierten Konstrukt der „Resonanz“ in Beziehung gesetzt werden. Ziel ist es, gegenwärtige Brüche in der Gesellschaft und ihre Bedingungsfaktoren und Konsequenzen zu erforschen (**Teilprojekt 1**) und mit Hilfe experimenteller Zugänge und zu erprobenden digitalen Tools neue Dialogformen zwischen Individuum und Gesellschaft zu erproben (**Teilprojekt 2**). Schließlich sollen die erprobten digitalen Tools in Kooperation mit regionalen und überregionalen Bildungsträgern in der Bildungspraxis getestet und weiterentwickelt werden, um diese im Rahmen von Bildungsangeboten und -maßnahmen in der Praxis zu verankern und zu verstetigen (**Teilprojekt 3**).

Abbildung 1: Verbundvorhaben im Überblick



Teilziele des Zentrums für Arbeit und Politik der Universität Bremen (zap)

Im **Teilprojekt 1 „Projektkoordination und Forschung“** führt das Zentrum für Arbeit und Politik (zap) eine theoretische Fundierung sowie die empirische Untersuchung und Analyse zum Forschungsgegenstand „Resonanzräume“ durch. Ziel ist es, die Ergebnisse dieser Untersuchung anschlussfähig zu machen an die Bildungspraxis. Das Zentrum für Arbeit und Politik (zap) verfolgt in seiner Arbeit eine enge Verzahnung von Forschung und Wissenschaftstransfer in die Bildungspraxis durch die Unterstützung und Entwicklung von (Weiter)Bildungsformaten. Als interdisziplinäre Einrichtung sollen das lebensbegleitende Lernen und die Gestaltung von Bildungsverläufen durch vielfältige Weiterbildungs- und Beratungsangebote unterstützt und insbesondere die Selbstreflexions- und Selbstorganisationsfähigkeit der Teilnehmenden gefördert werden.

Im Vorhaben bringt das zap mit seinem Forschungsansatz subjekt- und systemorientierte Ansätze in einer ganzheitlichen Betrachtung zusammen, um der gegenwärtigen Demokratiekrise zu begegnen und den Zusammenhalt moderner Gesellschaften durch innovative Ansätze in der gesellschafts- und bildungspolitischen Praxis zu stärken. Der Resonanzbegriff, konzipiert als Gegenmodell zum subjektiv empfundenen und individuell erfahrbaren gesellschaftlichen Bruch, ermöglicht hierbei einen Perspektivenwechsel, weil er der Anerkennung einer beiderseitigen Verantwortung Rechnung trägt. Ziel ist es, auf der Grundlage einer empirischen Untersuchung an der Schnittstelle von Subjekt und System spezifische Resonanzräume zu identifizieren und zu analysieren und Resonanzbeziehungen im Hinblick auf ihre Funktionsfähigkeit zu überprüfen.

Als Ziel- und Untersuchungsgruppe nimmt das zap SGB II-Leistungsempfänger/-innen in den Blick, die durch vielschichtige Exklusionsprozesse immer stärker an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden und sich anstelle der Bezugnahme auf ein konstruktives Miteinander zunehmend als entkoppelt begreifen. Aufbauend auf der von Rosa entwickelten Resonanz-Theorie und dem Capability-Ansatz von Sen wird zunächst eine differenzierte Sichtweise auf individuelle Brucherfahrungen an der Schnittstelle von Subjekt-System erarbeitet, um hieraus theoretische und, in einem weiteren Schritt, praxisorientierte Ansätze für eine Reaktivierung der wechselseitigen Bezugnahme zu entwickeln. Die durch empirische Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse über die Gelingensbedingungen bzw. Hindernisse zur Realisierung von Resonanzbeziehungen in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten werden in Kooperation mit den beiden weiteren Verbundpartnern in innovative Bildungsformate transferiert und im Rahmen von regelhaften Bildungs- und Maßnahmenangeboten erprobt. Die Entwicklung, Erprobung und Verstetigung konstruktiver und dialogförderlicher Resonanzräume in der Praxis stellt vor diesem Hintergrund eine praktisch umsetzbare Reaktionsform auf derzeitige Krisen und Brüche dar. Angenommen wird hierbei, dass (positive) Resonanzerfahrungen die Integration von Individuen und Gruppen durch Identifikation und Zugehörigkeitsgefühl fördern. „RESet“ steht für die Möglichkeit eines Neuanfangs und der Rückgewinnung einer konstruktiv-gestaltenden Sichtweise auf Gesellschaft als Gegenentwurf zu Tendenzen der Isolation, Apathie und Radikalisierung.

Die Vertiefung des theoretischen Inventars sowie die Ergebnisse aus den Datenerhebungen sind unmittelbar anschlussfähig an die Forschungs- und Transferarbeiten des zap und können im Rahmen fortlaufender wie auch zukünftiger Forschungsvorhaben weiter ausgebaut werden. Neben der wissenschaftlichen Verwertung in traditionellen Formaten (Publikationen, Seminaren, Fachtagungen) hat das zap die Möglichkeit, im Rahmen des „Forums politische Bildung Bremen“ als Initiator und Multiplikator weit in die bremische Bildungslandschaft und darüber hinaus zu wirken.

Nicht zuletzt verfügt das Zentrum als akkreditierte Weiterbildungseinrichtung² über eigene Bildungsformate, die als Implementationsfeld der Projektresultate nach Ablauf des Förderzeitraums des Vorhabens genutzt werden können.

Teilziele des Instituts für angewandte Medienforschung GmbH (M2C)

Ziel des durch das M2C durchgeführte **Teilprojekts 2 „Entwicklung und Erprobung experimenteller digitaler Tools“** ist es, digital gestützte Tools zu adaptieren und zu testen, um Individuen neue Zugänge zu sozialem Lernen und Partizipation im Kontext von gesellschaftlicher und politischer Bildung zu ermöglichen. Methodisch werden hierbei auf der Grundlage der durch die empirische Erhebung gewonnenen Erkenntnisse mediengestützte Szenarien zur Weiterentwicklung zielgruppenspezifischer Ansätze in der Bildungs-, Beratungs- und Coachingpraxis pilotiert. Berücksichtigt werden hierbei (1.) partizipative Methoden, (2.) informelles Lernen, (3.) Peer-Learning, (4.) die innere und äußere emotionale Bezugnahme, (5.) Eigenmotivation sowie (6.) die Unterstützung der Selbstorganisation der Betroffenen. Ziel ist die Entwicklung eines digital-gestützten Toolsets, in das Erkenntnisse aus der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), der User-Culture digitaler Medien, Selbstorganisationstheorien, der Lernwissenschaft sowie der NELOD®-Methode für partizipative und emotionsbezogene Organisations- und Führungsentwicklung einfließen. Hierüber können gerade auch emotionale Bewertungen von Zuständen und Ereignissen abgebildet werden, die auf Resonanz Erfahrungen bezogen werden. Das zu entwickelnde Instrumentarium besteht aus einer aufeinander abgestimmten Analyse-, Beratungs- und Lernmethodologie, die auf Basis der empirischen Untersuchungen für die Wahrnehmung von individuellen, sozialen, gesellschaftlichen und systemischen Repräsentanzen von Resonanzbeziehungen und der Erfassung der Kommunikationsfähigkeit in Resonanzräumen optimiert werden. Das Peer- und Selbstlernen (u. a. unterstützt durch eine App) führt die Teilnehmenden zu realen Orten, die verschiedene Resonanzräume repräsentieren und spezifische Resonanz Erfahrungen ermöglichen bzw. blockieren. Dies bildet den Ausgangspunkt für eine vertiefte Reflexion und Wissensbildung, wobei der Einsatz mobiler digitaler Systeme eine technische wie auch subjektgesteuerte Dokumentation und Kartographierung ermöglicht. Ziel ist es, dass die Probanden die für sie erfahrbaren Resonanzräume selbstgesteuert und motivationsbasiert mit digitalen Tools ausleuchten. Zum Einsatz kommt hierbei ein komplexer Methodenmix

² Seit 2012 Testierung nach dem Qualitätsentwicklungs- und Testierungsmodell LQW - "Lernorientierte Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung" unterstützt durch das BMBF und den Europäischen Sozialfonds (ESF).

(siehe Abschnitt 3.4.), der die methodischen Zugänge und Verfahren des Teilprojektes 1 komplementiert und erweitert. Die Funktionen des Toolsets beziehen sich auf die Zielsetzung des Projektes, indem sie die Analyse, Überprüfung und Erschließung von Resonanzräumen unterstützen und neue Möglichkeiten der Wahrnehmung und Erfahrbarkeit eigener Ausdrucksweisen und individueller Ziele ermöglichen sollen. Somit ist das experimentelle Toolset im Kontext der anderen methodischen Zugänge zu betrachten und steht in der Gestaltung und im Einsatz in Wechselwirkung mit diesen. Durch die Berücksichtigung und das Einfließen von medien- und userkulturellen Aspekten, digitalen Vorgehensweisen, emotionsbezogenen Ausdrucksweisen sowie Performance-basierten und gestalterischen Elementen im Rahmen der experimentellen Zugänge sollen spezifische Kontexte und Ausprägungen von Resonanzerfahrungen an der Schnittstelle Subjekt-System erfasst werden, die durch die sozialwissenschaftlichen Erhebungsmethoden nicht oder nur schwer abzubilden sind. Ebenso können Resonanzerfahrungen mit Institutionen, systemischen Akteuren, sozialen Akteuren und Lebensumgebungen mit experimentellen Zugängen interaktiv erschlossen werden. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die subjektive Bewertung individuell erfahrbarer Resonanzbeziehungen. Die geeignete und Zielgruppen gerechte Umsetzung soll sichergestellt werden, um die Partizipationschancen und den Wirkungsgrad zu erhöhen.

Teilziele des Bildungswerks der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW)

Ziel der Praxiserprobung des BNW im **Teilprojekt 3 „Praxistransfer“** ist es, die Anschlussfähigkeit zur wissenschaftlichen Forschung und Anwendbarkeit der entwickelten digitalen Tools herzustellen. Durch neue Bildungsangebote, -formen und -formate (Maßnahmenelemente und Module) werden der Theorieansatz der „Resonanzräume“ sowie die darauf abgestimmten Methodenwerkzeuge in die Bildungspraxis eingeführt und erprobt. Diese sollen neue Chancen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eröffnen und deren Integration in die Gesellschaft verbessern. Kernziele dieses Ansatzes sind

- eine Steigerung der individuellen intrinsischen Motivation,
- die Förderung des Self-Empowerments,
- die Stärkung der Identität und des Selbstbewusstseins.

Die Praxiserprobung klärt und belegt, ob der innovative Ansatz und die entwickelten Methoden und Tools der Zielgruppe helfen, ihre Kompetenzen zu entwickeln und individuelle Ziele zu erreichen. Die entwickelten und erprobten Angebote sollen bei Erfolg zukünftig in die Umsetzung geförderter Weiterbildungsmaßnahmen einfließen. Ziel ist es, die Anschlussfähigkeit wissenschaftlicher Forschung sowie experimenteller Methoden und deren Nutzen bzw. Nutzung zu begleiten und einen nachhaltigen Praxistransfer sicherzustellen.

Durch neue Angebote, Bildungsformen, Bildungsformate, Lern-Settings und Interaktionsmethoden als Maßnahmenelemente und Module wird eruiert (und evaluiert), ob sich durch das Konstrukt ‚Resonanzräume‘ sowie dem darauf fußenden Methodenapparat neue Chancen für Teilnehmende eröffnen und ihre gesellschaftliche Integration und Partizipation hierdurch besser unterstützt werden kann und insgesamt verbessern.

1.2. Bezug zu den förderpolitischen Zielen

Durch die Erprobung und Einführung innovativer Ansätze und Zugänge in der gesellschafts- und bildungspolitischen Praxis will das Vorhaben der Demokratiekrise begegnen und den **Zusammenhalt moderner Gesellschaften** stärken. Hierbei greift das Verbundvorhaben die förderpolitischen Ziele (im Folgenden hervorgehoben) auf verschiedenen Ebenen auf.

Mit der Erforschung und Operationalisierung des Resonanzbegriffs pilotiert das Vorhaben ein neues Konzept für die Analyse der **derzeitigen gesellschaftlichen Krisen und Brüche** als auch für die Entwicklung und Umsetzung sozialer und **gesellschaftspolitischer Interventionen** als **Präventionsmaßnahme**. Krisen und Brüche, die mit dem Vorhaben adressiert werden, beziehen sich auf die Demokratie- und Repräsentationskrise (im Folgenden weiter ausgeführt) sowie individuell erfahrbare Brüche mit der Gesellschaft von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen, die sich u. a. in Isolation, Apathie und Radikalisierungstendenzen widerspiegeln. Ziel ist es dabei, über den Resonanzbegriff eine neue Perspektive auf gesellschaftliche Krisen und Brüche zu entwickeln und diesen als Analyseschablone für gesellschaftliche Krisen zu überprüfen.

Alle drei Teilprojekte konzipieren Resonanzerfahrungen dabei als Gegenmodell zum subjektiv empfundenen und **individuell erfahrbaren gesellschaftlichen Bruch**, aber auch als Krisenerfahrung im Sinne von Exklusion auf der Subjektebene. Resonanzbeziehungen werden im Hinblick auf ihre Funktionsfähigkeit im Rahmen der empirischen Untersuchung erforscht und überprüft sowie Bedingungskontexte für Brüche herausgearbeitet und kontextualisiert (Teilprojekt 1). Gleichzeitig werden durch standardisierte sowie **experimentelle Methoden** und Verfahren individuell konzipierte und neue, innovative Resonanzräume erschlossen, weiterentwickelt und in digitalen Tools abgebildet (Teilprojekt 2). Diese sollen es Individuen ermöglichen, subjekt- wie auch systembezogene Dimensionen bezüglich konkreter Bedürfnisse, Gestaltungsmöglichkeiten und Ziele wahrzunehmen, zu artikulieren und in ihre Lebenswelt zu integrieren.

Um diese Erfahrungen in einen **gesellschaftlichen Dialog einfließen lassen zu können**, werden im Teilprojekt 3 auf der Grundlage der Forschungsergebnisse innovative Bildungsformate entwickelt und in die Praxis transferiert. Hierbei wird der in der Ausschreibung **explizit gewünschten Einbeziehung von Praxis- und Transferpartnern** durch Einbindung des BNW Rechnung getragen. Die Entwicklung, Erprobung und Verfestigung komplexer, konstruktiver und dialogförderlicher Resonanzräume in der Bildungspraxis stellt vor diesem Hintergrund eine praktisch umsetzbare Reaktionsform auf der- zeitige Krisen und Brüche und im Idealfall eine **Präventionsmaßnahme** dar. Die Grundannahme des Gesamtvorhabens ist hierbei, dass (positive) Resonanz Erfahrungen die **Integration des Individuums in die Gesellschaft und die Identifikation fördern**. Dies ist besonders für SGB II-Leistungsempfänger³ als Ziel- und Untersuchungsgruppe des Vorhabens relevant, da diese einerseits ein erhöhtes gesellschaftliches Exklusionsrisiko tragen und andererseits den politikfernen Bevölkerungsgruppen mit einem hohen Anteil an so genannten „Politikverdrossenen“ zugerechnet werden.⁴ Gelingt es, dieser Gruppe ein Gefühl von Resonanz und Zugehörigkeit zu vermitteln und sie in vielschichtige und innovative gesellschaftliche Erfahrungskontexte und Funktionsbereiche einzubinden, so könnte dies zur **Stabilisierung der Demokratie** beitragen. Mit diesem Ansatz geht das Verbundvorhaben über die bisher primär und fast ausschließlich auf Arbeitsmarktmobilisierung fokussierten Maßnahmen und Integrationsbemühungen hinaus und greift Anregungen und Ergebnisse aus neueren Studien zur Situation von Leistungsempfängern auf, welche die enge Erwerbsorientierung der Aktivierungspolitik als nicht oder nur für eine Minderheit zielführend einschätzen.⁵

³ Zu Definition und Daten siehe u. a. Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2016), Lietzmann (2016)

⁴ Exemplarisch hierfür stehen die Befunde von Schäfer (2013)

⁵ Siehe u. a. Dörre 2013; Promberger/Ramos Lobato (2016)

II. Stand der Wissenschaft

2.1. Stand der Wissenschaft

Theoretischer Ausgangspunkt ist die Gesellschaftsanalyse des Soziologen Rosa, der die gegenwärtige *Krise der Demokratie* als einen Verlust an *Resonanz* und einen *Bruch* zwischen dem in einer demokratischen Gesellschaft lebendem Subjekt und der es umgebenden politischen Welt beschreibt. Anstelle einer konstruktiven Wechselbeziehung zwischen Politik und Bürger/-innen, die von gegenseitiger Anerkennung geprägt ist, entsteht eine beiderseits zunehmende Entfremdung:

„Der Resonanzdraht zwischen Politik und Bürgern erweist sich als wechselseitig blockiert: Die beiden Seiten beeinflussen, behindern und manipulieren sich gegenseitig, aber sie erreichen, bewegen oder berühren sich in aller Regel nicht, das Repräsentationsverhältnis ist ein starres, verhärtetes und kennt kaum noch Formen der Verflüssigung“.⁶

Aufgrund des blockierten Repräsentationsverhältnisses lässt sich die o. g. Krise insbesondere als eine *Repräsentationskrise* spezifizieren, die durch den zunehmenden Verlust an (Volks-)Souveränität, die schwindende Legitimation von Parteien sowie die Nicht-Inklusion immer größerer Teile der Bevölkerung charakterisiert ist.⁷ Begriffe wie „Demokratie ohne Wähler“, „Politik ohne Bürger“ oder „Fassadendemokratie“⁸ greifen diese Prozesse auf und beschreiben den aktuellen Zustand zum Teil weitaus treffender als die durch Crouch angeregte Postdemokratie-Debatte.⁹ In dem Maße, wie Politik als „zivilgesellschaftliche Resonanzzone“¹⁰ an Bedeutung verliert, wird sie auch als zentrales gesamtgesellschaftliches Integrations- und Koordinationsinstrument untergraben und der gesellschaftliche Zusammenhalt wird als zentrales Bindungselement des Zusammenlebens¹¹ gefährdet. Der gesellschaftliche Zusammenhalt kann hierbei als eine gemeinschaftliche Verbundenheit beschrieben werden, die sich sowohl über *objektive Merkmale* als auch *subjektiv empfundene* Dimensionen der Zusammengehörigkeit konstituiert. Neben der formalen Zusammengehörigkeit ist somit für Individuen und Gruppen von zentraler Bedeutung, dass diese sich auch zugehörig *fühlen*. Bleibt dieses Zugehörigkeitsgefühl aus, so entstehen gesellschaftliche Brüche, welche (institutionalisierte, erlebte oder auch selbst herbeigeführte) Isolation, Apathie, aber auch Radikalisierungstendenzen zur Folge haben können.

⁶ Rosa (2016:364)

⁷ Decker (2016)

⁸ Bofinger/Habermas/Nida-Rümelin (2012)

⁹ Crouch (2008)

¹⁰ Rosa (2016)

¹¹ Durkheim (1988)

Während der Zustand des gesellschaftlichen Bruchs zumeist als Politikverdrossenheit¹² charakterisiert wird, die auf ein einseitiges Fehlverhalten des Subjekts verweist, erlaubt der Resonanzbegriff eine erweiterte Perspektive. Danach ist diese Verdrossenheit nicht zwangsläufig Resultat einer Geringschätzung oder Ablehnung der demokratischen Ordnung, sondern vielmehr Ausdruck einer wiederholten wechselseitigen Enttäuschung. Gelingt es dauerhaft nicht, „jedem Einzelnen eine Stimme“ zu geben und diese hörbar zu machen¹³, so wendet sich das Subjekt im Gefühl der Missachtung ab. Gleichzeitig erwarten die politischen Eliten von den Bürger/-innen eine Anerkennung der vollbrachten Leistung, die aufgrund der Komplexität politischer Entscheidungen jedoch zumeist nicht mehr darstellbar ist. Somit gelingt es beiden Akteuren nicht mehr, verständigungsorientiert zu handeln.

Die meisten sozialen Interventionen blenden diese Wechselseitigkeit aus und fokussieren sowohl konzeptionell als auch in der Praxis auf nur eine der beiden Handlungsebenen: **Subjektorientierte Ansätze** identifizieren zumeist ein Fehlverhalten des Individuums und ein Bildungs- und Informationsdefizit, welches durch das Vermitteln entsprechender Informationen im Sinne von „Kenntnis über“ behoben werden soll (durch z. B. mehr Politikunterricht, differenzierte mediale Berichterstattung, Weiterbildung bzw. attraktive Angebote politischer Bildung)¹⁴. **Systemorientierte Ansätze** erklären dagegen Politikverdrossenheit über das Versagen des politischen Systems sowie unzureichende politische und soziale Teilhabemöglichkeiten und fordern dementsprechend die Umgestaltung des gesellschaftlichen und politischen Systems sowie erweiterte Mitbestimmungsmöglichkeiten (z. B. durch Bürgerentscheide oder das Absenken des Wahlalters).¹⁵

Das Vorhaben bringt mit seinem Forschungsansatz subjekt- und systemorientierte Ansätze in einer ganzheitlichen Betrachtung zusammen und geht mit der Operationalisierung und empirisch-fundierten Konkretisierung des Resonanzkonzeptes weit über den bisherigen Stand der Forschung hinaus. Ziel ist es dabei, über den Resonanzbegriff eine neue Perspektive auf gesellschaftliche Krisen und Brüche zu entwickeln und diesen als Analyseschablone für gesellschaftliche Krisen zu überprüfen.

¹² Zu dem Konzept der Politikverdrossenheit siehe grundlegend Arzheimer (2002)

¹³ Rosa (2016:366)

¹⁴ Siehe hierzu etwa Frech/Juchler (2011)

¹⁵ Siehe bspw. Hurrelmann/Schultz (2014)

Anlage II: Literatur

Arzheimer, Kai (2002): Politikverdrossenheit. Bedeutung, Verwendung und empirische Relevanz eines politikwissenschaftlichen Begriffs, Wiesbaden: Westdt. Verlag.

Bartelheimer, Peter (2007): Politik der Teilhabe. Ein soziologischer Beipackzettel (= Projekt Gesellschaftliche Integration. Fachforum Analysen & Kommentare, Arbeitspaper No. 1/2007). Online abrufbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/do/04655.pdf> (Zugriff am 06.07.2016).

Beck, Ulrich (1993): Die Erfindung der Politischen. Zu einer Theorie reflexiver Modernisierung, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Beck, Ulrich/Sopp, Peter (1997): Individualisierung und Integration – Versuch einer Problemskizze, in: Beck, Ulrich/Sopp, Peter (Hrsg.): Individualisierung und Integration. Neue Konfliktlinien und neuer Integrationsmodus?, Opladen: Leske + Budrich, S. 9-19.

Beierlein, Constanze/Kemper, Christoph J./Kovaleva, Anastassya/Rammstedt, Beatrice (2012): Ein Messinstrument zur Erfassung politischer Kompetenz- und Einflussüberzeugungen. Political Efficacy Kurzsкала (PEKS), GESIS-Working Papers 2012/18. Online abrufbar unter <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/29236> (Zugriff am 25.08.2016).

Bernhard, Christoph (2016): Materielle Lebensbedingungen im Grundsicherungsbezug, in: Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.) (2016): Krisenerfahrung Hartz IV: Lebenssituationen im Grundsicherungsbezug. WSI Mitteilungen 5/2016 Schwerpunktheft, 69 Jg., S. 344-352.

Bofinger, Peter/Habermas, Jürgen/Nida-Rümelin, Julian (2008): Einspruch gegen die Fassadendemokratie, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 03.08.2012. Online abrufbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/europas-zukunft/kurswechsel-fuer-europa-einspruch-gegen-die-fassadendemokratie-11842820.html> (Zugriff am 06.07.2016).

Bonvin, Jean-Michel (2007): Entspricht die Europäische Beschäftigungsstrategie dem Ansatz der Verwirklichungschancen? Eine vorläufige Einschätzung, in: Filipič, Ursula (Hrsg.): Arbeitsmarktpolitik in Europa. Auseinandersetzungen Herausforderungen, Dokumentation der gleichnamigen Tagung vom 14. und 15. November 2005. AK Bildungszentrum, Wien, S. 11-26. Online abrufbar unter:

http://media.arbeiterkammer.at/PDF/Sozialpolitik_in_Diskussion_3.pdf (Zugriff am 06.07.2016).

Crouch, Collin (2008): Postdemokratie, Berlin/Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Decker, Frank (2016): Demokratie ohne Wähler, Politik ohne Bürger. Neue Herausforderungen für die Politikwissenschaft, in: Gallus, Alexander (Hrsg.): Politikwissenschaftliche Passagen, Deutsche Streifzüge zur Erkundung eines Faches, Baden-Baden: Nomos, S. 109-127.

Degner, Thorvald/ Binz, Petra/Heeg, Franz J. (2011): Instrumente zur Erfassung von individuellen Kompetenzen zur Entscheidungsfindung bei Übergängen in der Berufsbildung (Systemspiel), in: bwp@Spezial 5 – HT2011. Online abrufbar unter: http://www.bwpat.de/ht2011/ws23/degner_etal_ws23-ht2011.pdf (Zugriff am 16.07.2016).

Demir, Ilker (2011): Implementierung eines Bildungsqualitätsmanagementsystems (BQMS): Entwicklung von Strategien und Maßnahmen unter Verwendung der Vorgehensweise NE-LOD (Neuroenergetic Leadership and Organisational Development), Hamburg: Diplomatica Verlag GmbH.

Dörre, Klasu/Scherschel, Karin/Booth, Melanie u. a. (2013): Bewährungsproben für die Unterschicht? Soziale Folgen aktivierender Arbeitsmarktpolitik, Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Durkheim, Émile 1988: Über soziale Arbeitsteilung. Studie über die Organisation höherer Gesellschaften, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

European Union. Social Protection Committee Indicators Sub-group (2015, Update): Portfolio of EU Social Indicators for the Monitoring of Progress Towards the EU Objectives for Social Protection and Social Inclusion.

Online unter: ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=14239&langId=en (Zugriff am 12.08.2016).

Frech, Siegfried/Juchler, Ingo (Hrsg.) (2011): Bürger auf Abwegen? Politikdistanz und politische Bildung (= Didaktische Reihe), Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Gagel, Walter (2000): Einführung in die Didaktik des politischen Unterrichts. Ein Studienbuch, 2., völlig überarb. Aufl., Opladen: Leske + Budrich.

Gläser, Jochen/Laudel, Grit (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen, Wiesbaden: VS Verlag.

Heeg, F. J. (2008). Emotionsbezogene Veränderungsprozesse bei Personen und Organisationen, in: AVrecord (Hrsg.): DVNLP Kongress 2008, München (25.-26.10.2008), CD A_NLP08_20, 2008

Hurrelmann, Klaus/Schultz, Tanjev (Hrsg.) (2014): Wahlrecht für Kinder? Politische Bildung und die Mobilisierung der Jugend. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Juchler, Ingo (2005): Demokratische und politische Urteilskraft. Überlegungen zu einer normativen Grundlegung der Politikdidaktik, Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Kohli, Martin (Hrsg.) (1978): Soziologie des Lebenslaufs, Darmstadt/Neuwied: Luchterhand.

Lietzmann, Torsten (2016): Langzeitleistungsbezug und Langzeitarbeitslosigkeit: Definitionen, Quantitäten, Strukturen, in: Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.) (2016): Krisenerfahrung Hartz IV: Lebenssituationen im Grundsicherungsbezug. WSI Mitteilungen 5/2016 Schwerpunktheft, 69. Jg., S. 334-343.

Lucius-Hoene, Gabriele/Deppermann, Arnulf (2002): Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews, Opladen: Leske + Budrich.

OECD (2014): Society at a Glance 2014. OECD Social Indicators, OECD Publishing. Online unter: http://dx.doi.org/10.1787/soc_glance-2014-en (Zugriff am 20.08.2016)

Paganini, Ulrich (2014): Bedürfnisorientierte Strukturentwicklung in Organisationen. Modellierung eines systemischen Strukturmodells zur Förderung von Selbstorganisation sowie der

Handhabung dynamischer Komplexität System-Umwelt - Eine Fallstudie im industriellen Kontext der chemischen Industrie. Reihe Arbeits- und Systemgestaltung, Bd. 4, Aachen: Shaker Medien Verlag.

Partetzke, Marc/Klee, Andreas (2016): Partizipieren können, wollen und dürfen! Politikwissenschaftliche Aspekte der politischen Partizipation von Kindern und Jugendlichen, in: Gürlevik, Aydin/Hurrelmann, Klaus/Palenti, Christian (Hrsg.): Jugend und Politik. Politische Bildung und Beteiligung von Jugendlichen, Wiesbaden: Springer VS, S. 27-43.

Promberger, Markus/ Ramos Lobato, Philipp (2016): Zehn Jahre Hartz IV – eine kritische Würdigung, in: Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.) (2016): Krisenerfahrung Hartz IV: Lebenssituationen im Grundsicherungsbezug. WSI Mitteilungen 5/2016 Schwerpunktheft, 69. Jg., S. 325-333.

Rosa, Hartmut (2016): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin: Suhrkamp.

Rosa, Hartmut (2015): Schule als Resonanzraum – Bildung als Weltbeziehung, Vortrag Bregenz 2013, PPTX.

Schäfer, Armin (2013): Wahlbeteiligung und Nichtwähler, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 48-49/2013, S. 39-46.

Schmidt, Manfred G (2016): Krisentheorien der Demokratie. Eine kritische Bestandsaufnahme, in: Gallus, Alexander (Hrsg.): Politikwissenschaftliche Passagen, Deutsche Streifzüge zur Erkundung eines Faches, Baden-Baden: Nomos, S. 91-107.

Sen, Amartya K. (1992): Inequality reexamined, Oxford u. a.: Russell Sage Foundation.

Sen, Amartya K. (1999): Development as freedom, Oxford u. a.: Oxford University Press.

Social Protection Committee. Indicators Sub-group (o.J.): EU social indicators - Europe 2020 poverty and social exclusion target. Online unter:

ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=10421&langId=en (Zugriff am 15.08.2016).

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2016): Analyse der Grundsicherung für Arbeitsuchende, Nürnberg: BA.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2014): Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Indikatorenbericht 2014, 2., korr. Fassung vom 27. Oktober 2014, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Online unter:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Umweltindikatoren/IndikatorenPDF_0230001.pdf?blob=publicationFile (Zugriff am 23.07.2016)

Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview. Forum qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research 1(1), Artikel 22. Online unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132> (Zugriff am 27.08.2016).